

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Aristoteles: Nikomachische Ethik (Moralphilosophie)

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)

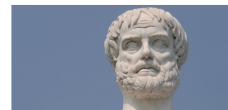


II.B.11

Moralphilosophie

Aristoteles: Nikomachische Ethik – Wie führt man ein glückliches Leben?

Milena Hehn



© Milena Hehn

Die Werke von Aristoteles sind bis heute in ihrem Rufbau. Lesen Sie umfassende Informationen zur Darstellung, Inhalt, Kritik und der Rezeptionsgeschichte in der ersten sogenannten Ethik. Mit seiner Nikomachischen Ethik liefert Aristoteles einen praktischen Beitrag zur Frage, wie man ein glückliches Leben führt. Sie werden nicht nur die Schönheit und Glück, die man durch Anwendung der Mächtigkeiten praktisch erlangen wird. Zwei Kapitel, die dem Glück und der Freundschaft, bieten Ihnen eine besondere Hilfe zu, auch die Frage, wie der Staat zum Glück beitragen kann, werden in der Nikomachischen Ethik erklärt.

KOMPETENZSTUFE:

Klassenstufe:

9/10/11/12

Dauer:

4 Doppelstunden bzw. 12 Einzelstunden + 2 Stunden Klausur

Kompetenzen:

Lesen und Herangehen an philosophische Texte, Auseinandersetzung mit der ethischen Position des Aristoteles, Darstellung von Argumenten für die eigene Lebensgestaltung, Lebensführung von antiken Denkern und aktuellen Gesellschaft, Weiterentwicklung der Bedeutung von Freundschaft und gesellschaftlichen Engagement für das eigene Leben

Thematische Bereiche:

Eigenschaften, Lachen, Glück, Gerechtigkeit, Freundschaft, Staatspolitik

Methoden:

Text, Bild, Karte

Methoden:

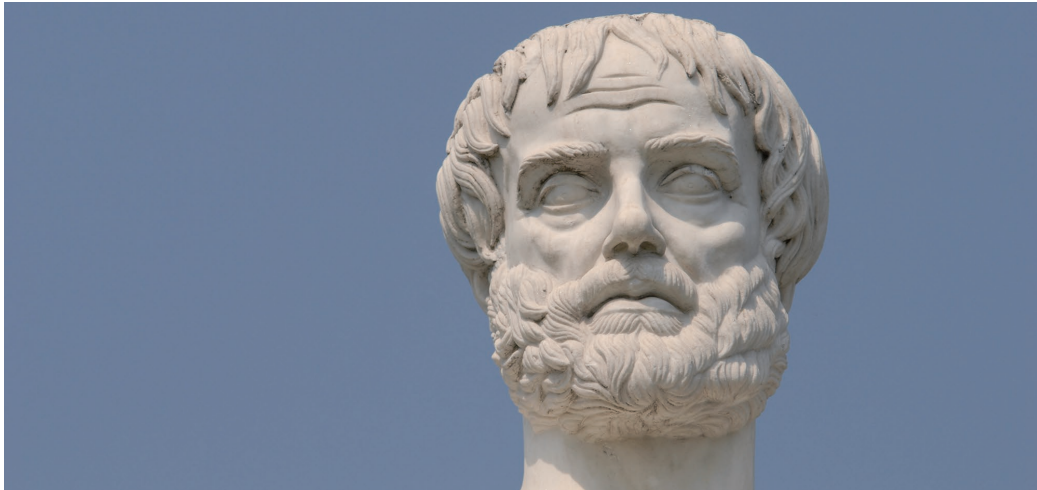
Texte analysieren, Schulbücher erstellen, Arbeit mit Bildern

II.B.11

Moralphilosophie

Aristoteles: Nikomachische Ethik – Wie führt man ein glückliches Leben?

Miriam Hein



© Getty Images

Die Werke von Aristoteles sind bis heute in ihrem Einfluss kaum zu überschätzen. Sie umfassen neben Schriften zur Staatskunst, Metaphysik, Logik, Poetik und den Naturwissenschaften auch die ersten sogenannten Ethiken. Mit seiner *Nikomachischen Ethik* leistet Aristoteles einen praktischen Beitrag zur Frage, wie man als Mensch handeln soll. Die Tugenden sind dabei der Schlüssel zum Glück. Sie müssen durch Anwendung der Mesotes-Lehre praktisch eingeübt werden. Zwei Tugenden, der Gerechtigkeit und der Freundschaft, kommt dabei eine besondere Rolle zu. Auch die Frage, was der Staat zum Tugenderwerb beitragen kann, wird in der *Nikomachischen Ethik* erörtert.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	10/11/12
Dauer:	6 Doppelstunden bzw. 12 Einzelstunden + 2 Stunden Klausur
Kompetenzen:	Lektüre und Wiedergabe philosophischer Texte, Auseinandersetzung mit der ethischen Position des Aristoteles, Beurteilen seiner Tugendethik für die eigene Lebensgestaltung, Unterscheidung von ausgleichender und austeilender Gerechtigkeit, Wahrnehmung der Bedeutung von Freundschaften und gesellschaftlichen Engagements für das eigene Leben
Thematische Bereiche:	tugendhaftes Handeln, Glück, Gerechtigkeit, Freundschaft, Staatsphilosophie
Medien:	Texte, Bilder, Karte
Methoden:	Texte visualisieren, Schaubilder erstellen, Arbeit mit Liedern

Fachwissenschaftliche Orientierung

Aristoteles – Begründer der Ethik

Aristoteles teilte als Erster die Wissenschaften seiner Zeit in verschiedene Disziplinen wie Logik, Rhetorik oder Poetik ein. Er lehrte Methoden, die statt bloßen Glaubens gesichertes Wissen gewährleisten sollten. Mithilfe von Induktion, des Versuchs, vom Einzelnen auf das Allgemeine zu schließen, und Deduktion, des Versuchs, vom Allgemeinen auf das Besondere zu schließen, gelingt es ihm, gültige Aussagen zu schaffen, die Grundlage für seine Untersuchungen sind. Das Werk des Philosophen ist kaum erschöpfend darzustellen. Man denke nur an seine Werke zu den Naturwissenschaften, die noch Darwin begeisterten, oder an die Untersuchungen zu Physik und Metaphysik, die von der Philosophie des Mittelalters fortgeführt wurden. Berühmt ist Aristoteles auch für seine Überlegungen, was die beste und erstrebenswerteste Form des menschlichen Daseins sei. Diese Frage wird in der *Nikomachischen Ethik* beantwortet. Die Ethik¹ ist seit Aristoteles ein fester Teilbereich der Philosophie. Sie fragt nach den Voraussetzungen menschlichen Handelns und bewertet das moralische Handeln des Menschen.

Aristoteles oder: Wie führt man ein glückliches Leben?

Zu Beginn der *Nikomachischen Ethik*, die sich in zehn Bücher mit 133 Kapiteln gliedert, befasst sich Aristoteles mit dem Handeln im Hinblick auf ein gelungenes, glückliches Leben. Nach einer Prüfung der Voraussetzungen für ein glückliches Leben und der Unterscheidung von unter- und übergeordneten Zielen definiert Aristoteles Glück als das oberste Ziel menschlichen Strebens. Seine Ethik wird deshalb als Strebens- oder Glücksethik (im Gegensatz zur Sollens- oder Pflichtethik Kants) bezeichnet. Aristoteles begreift Glück als ein Tätig-Sein der Seele nach der ihr wesenhaften Tüchtigkeit/Tugend (griechisch: *arete*). Was aber ist das spezifisch Menschliche? Die Entelechie, also die Eigenschaft, sein Ziel (griechisch: *telos*) in sich zu tragen, sei beim Menschen der Gebrauch seines Verstandes. Doch ist der Mensch nach Aristoteles nicht nur vom Verstand, sondern auch von seinen vegetativen Trieben gesteuert. Ist Handeln freiwillig und zielgerichtet, so geht ihm notwendig eine Entscheidung voraus. Diese Entscheidungen des Menschen sind im Idealfall weniger durch Triebe als durch die Vernunft bestimmt. Wer sich an Tugenden orientiert, richtet sich auf vernünftige Ziele aus. Wer aus Überzeugung tugendhaft lebt, der weiß nicht nur um Tugenden, er übt diese auch beständig ein. Dies führt zur Entwicklung normativer Gewohnheiten beim Handeln, einem Habitus der Tugendhaftigkeit. Ein glückliches Leben resultiert also aus einer tugendhaften Haltung. Zudem ist es eingebettet in die Gesellschaft, innerhalb derer der Einzelne als Zoon politikon lebt oder im glücklichsten Fall ein Leben als Philosoph bestreitet.

Bedingungen für Glück – Tugendhaftigkeit durch die Mesotes-Lehre

Aristoteles unterscheidet zwei Tugenden des Menschen: die dianoëtischen Tugenden des Verstandes und die ethischen Tugenden des Charakters. Während Verstandestugenden durch Lehre gewonnen und nicht moralisch beurteilt werden – so loben wir zwar intellektuelle Fähigkeiten, sehen in ihnen aber keinen charakterlichen Vorzug –, sind ethische Tugenden wie Tapferkeit, Freundlichkeit, Mäßigung durchaus Kriterien zur moralischen Beurteilung und werden laut Aristoteles durch Ge-

¹ Zur Etymologie des Wortes „Ethik“: Die griechischen Wörter für „Gewöhnung“ und „Gewohnheit“ bzw. „Sitte“ ähneln sich in der Schreibung (*ethos*). Sie sind nur durch unterschiedlich lange Betonung zu unterscheiden (kurzes e: Gewöhnung, langes e: Gewohnheit). Aristoteles zeigt mit seiner Begriffswahl im zweiten Buch (NE II, 1), dass sittliche Tugend (griechisch: *arete*) erst durch Gewöhnung erlernt wird, also keine natürliche Anlage darstellt.

wöhnung (griechisch: *éthos*) erworben. Dabei liegt die Tugend jeweils in der individuell zu bestimmenden Mitte zwischen einem Zuwenig und einem Zuviel. Ein Beispiel wäre die Tapferkeit als Mitte (griechisch: *meson, mesotes*) zwischen Feigheit und Draufgängertum. Wer sich immer wieder Situationen stellt, in denen tapfer gehandelt werden muss, und dabei in einem Prozess des Learning by Doing handelt, entwickelt den Habitus der Tapferkeit, der ihn anschließend immer wieder tugendhaft handeln lässt. Dabei muss nicht von Anfang an die optimale Stufe der Tapferkeit erreicht werden. Man kann sich auch „in der zweitbesten Fahrt“ in Richtung Tapferkeit bewegen. Bei der Bestimmung der individuellen Mitte hilft die Verstandestugend der *phronesis*, die mit „sittlicher Einsicht“ übersetzt werden könnte. Einige menschliche Regungen sind nicht über die Mitte bestimmbar, weil sie von Anfang an schlecht sind: Auf Basis der Affekte sind dies nach Aristoteles irrationale Regungen wie Schadenfreude oder Neid, auf der Ebene der Handlungen solche wie Ehebruch oder Diebstahl. Hier gibt es kein Zuviel oder Zuwenig. In der *Nikomachischen Ethik* werden viele weitere Tugenden besprochen. Zwei Tugenden wird dabei eine Sonderstellung eingeräumt: der Gerechtigkeit und der Freundschaft.

Die Tugend der Gerechtigkeit

Im fünften Buch beschäftigt sich Aristoteles mit der Gerechtigkeit. Dabei interessiert ihn vor allem die Frage nach der Gleichheit und dem Wesen der Proportionen bei der Verteilung von Gütern. Absolute Gleichheit ist bei Tauschgeschäften und Wiedergutmachungen angezeigt, relative bei der Verteilung von Gütern. Hat der Staat etwas zu verteilen, erhält zunächst jeder das Gleiche, es sei denn, es gibt gute Gründe, ungleich zu verteilen (z. B. höheres Einkommen für mehr Leistung).

Die Tugend der Freundschaft

Die Bücher acht und neun handeln vom Wesen der Freundschaft, die selbst der Glückliche nötig habe. Dabei unterscheidet Aristoteles verschiedene Arten von Freundschaft: diejenigen, die aus gemeinsamer Lust oder Nutzen entstehen, und die vollkommene Freundschaft, die den Freund aufgrund seiner Charaktereigenschaften liebt. Dabei entstehen echte Freundschaften nur in guten Staatsformen, niemals in einer Tyrannis. Damit leitet Aristoteles zum letzten Buch über, in dem er das tiefste Glück des Menschen in einem Leben, das aktiv die theoretische Schau betreibt, beschreibt. Als Bedingung und Garant eines solchen Lebens muss der Staat bestimmte Kriterien erfüllen.

Die Rolle des Staates für das Erreichen von Glück

Abschließend und quasi als Überleitung zu seinem darauffolgenden Werk, der *Politeia*, stellt Aristoteles einige gesellschaftspolitische Bedingungen auf. Dabei betont er die praktische Seite der Tugendhaftigkeit: Man solle nicht über sie reden, sondern sie auch praktisch umsetzen. Um Kinder zu tugendhaftem Wesen zu erziehen, genügen Worte nicht. Zwar sei die individuelle Erziehung der gemeinschaftlichen vorzuziehen, doch müsse der Staat über Gesetze die Rahmenbedingungen für tugendhaftes Handeln setzen. Die Gesetze eines Staates erzögen die Bürger im Idealfall zur Tugendhaftigkeit. Sind sie weniger gut gemacht, sei dies auch für den Tugenderwerb negativ. Da bei Aristoteles in einem schlechten Staat keine Glückseligkeit erreicht werden kann, entwirft er eine Staatsformen-Typologie. Als schlechte Verfassungen sieht er die Tyrannis, die Oligarchie und die Demokratie². Demgegenüber stehen die wohlgeordneten Verfassungen: die Monarchie, die Aristokratie und die Politie (als gut geordnete Verfassung der Bürger die beste Verfassung). Wohlgeordnet

² Die Demokratie, die sich auf das griechische Wort *demos* bezieht, muss hier als „Herrschaft aller Bürger“, im engeren Sinne aber mit „Herrschaft der Unterschicht bzw. des Pöbels“ übersetzt werden. Diese terminologische Hypothek des heutigen Demokratiebegriffes sollte im Unterricht unbedingt besprochen werden.

ist nach Aristoteles eine Verfassung nur dann, wenn sie auf das Gemeinwohl gerichtet ist. Dient sie hingegen nur den Regierenden, ist sie als schlecht zu bezeichnen.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Warum mit Jugendlichen über Aristoteles philosophieren?

Es ist verwunderlich, dass ein Philosoph, der von 384 bis 322 v. Chr. lebte, auch heute noch Aktualität besitzt. Dies liegt wohl vor allem an der Methode, mit der sich Aristoteles seinen Forschungsgegenständen annähert. Er kommt bei seinen Betrachtungen zum Thema „Glück, Gerechtigkeit, Freundschaft“ ohne einen theologischen Überbau aus und fragt nach den menschlichen Grundbedürfnissen und -fähigkeiten. Dabei bedient er sich keiner abstrakten Ideenlehre wie sein Lehrer Platon, sondern der Methoden der Deduktion und Induktion. Mit großem Interesse an Empirie blickt er auf die Meinungen seiner Zeitgenossen. So erzielt er Definitionen, die heute noch gültig sind, wenn es etwa um die Beschreibung eines gelingenden Lebens, von ausgleichender und verteiler Gerechtigkeit oder der Freundschaft geht. Als Sammler von Staatsverfassungen kommt Aristoteles zum Schluss, dass eine Politie, also die Herrschaft von vielen, die beste Verfassung ist. Dabei ist die Ethik Grundlage für die Politik des gerechten Staates.

Wie gelingt es, mit Jugendlichen über Aristoteles zu philosophieren?

Die *Nikomachische Ethik* eignet sich besonders für den Einstieg in die Gedankenwelt des Aristoteles. Denn sie enthält den Kern seines Menschenbildes, seine Vorstellungen vom Erlangen von Glück und seine Staatsphilosophie zumindest im Ansatz. Aristoteles veranschaulicht die Ausführungen in diesem Lehrtext mit vielen Beispielen, die auch heute noch nachvollziehbar sind. Dadurch, dass wir es mit einem Werk aus dem antiken Griechenland zu tun haben, müssen aber auch viele historische Unterschiede erläutert werden, beispielsweise Aristoteles' Verständnis von den Fähigkeiten der Tierwelt, seine Haltung zur Sklaverei und zur politischen Mitsprache von Frauen. Die vorliegende Einheit knüpft deshalb einerseits an die Lebenswelt der Lernenden an, sucht aber andererseits auch nicht zu verleugnen, dass Aristoteles ein Mensch mit typischen Wertvorstellungen seiner Zeit war. Die aus dem Griechischen übersetzten Texte sind für Schülerinnen und Schüler der Oberstufe aufgrund veralteten Wortschatzes und komplexer Sätze schwierig zu lesen. Deshalb müssen sie inhaltlich vorentlastet und gut strukturiert werden. Um die Lektüre philosophischer Texte zu üben, werden möglichst Originaltexte verwendet anstelle leichter lesbarer Informationstexte. Für die Texte auf den Arbeitsblättern wurde folgende Textgrundlage an die aktuelle Rechtschreibung angepasst:

- ▶ **Aristoteles:** *Nikomachische Ethik*. Übersetzung und Nachwort von Franz Dirlmeier. Anmerkungen von Ernst A. Schmidt. Reclam Verlag, Ditzingen 2003.
Die Reclam-Ausgabe, 1969 übersetzt, wurde in der Auflage von 2003 um Literaturangaben erweitert. Für Lehrerinnen und Lehrer bietet sie den Originaltext kostengünstig und im Vergleich zu anderen Übersetzungen in relativ modernem Deutsch.

Wie ist die vorliegende Reihe aufgebaut?

Der Verlauf der vorliegenden Einheit orientiert sich inhaltlich am Aufbau der *Nikomachischen Ethik*. Von allgemeinen Betrachtungen zum Thema „Glück“ und dem Aufbau der menschlichen Seele ausgehend, wird die Mesotes-Lehre, die entscheidend ist für die Entwicklung von Tugenden, eingeführt. Den beiden wichtigsten Tugenden, der Gerechtigkeit und der Freundschaft, ist jeweils eine Doppelstunde zugedacht. Da dem Staat eine wichtige Rolle bei der Erziehung zukommt und der Mensch ein Zoon politikon darstellt, werden zum Abschluss Aristoteles' staatsphilosophische Betrachtungen untersucht.



Hinweis

Alle Stunden dieser Einheit sind als Doppelstunden konzipiert. Sie können aber auch als Einzelstunden unterrichtet werden. Tipps hinsichtlich möglicher Einschnitte bzw. Kürzungen finden sich in den Hinweisen zum Stundenverlauf.

Wie bettet sich diese Reihe in den Lehrplan?

Die Auseinandersetzung mit der Philosophie des Aristoteles ist gleich an mehreren Stellen fest in den Lehrplänen der Sekundarstufe II verortet. Sie bettet sich ein in die „Erarbeitung ethischer Grundpositionen“ als Tugendethik in Abgrenzung zur Pflichtethik Kants oder zur Folgenethik, wie sie beispielsweise der Utilitarismus vertritt. Im Kontext der Frage nach „Recht und Gerechtigkeit“ wird die aristotelische Unterscheidung von austeilender oder ausgleichender Gerechtigkeit bis heute vorgenommen. Schließlich wird im Rahmen der Oberstufenthemen „Glück und sinnerfülltes Leben“ oft Aristoteles' Weg zum Glück durch Tugend und hier insbesondere seine Auffassung von der Freundschaft erörtert. All diese Themen werden in der *Nikomachischen Ethik* behandelt. Die Untersuchungen von Aristoteles zum idealen Staat finden sich ausführlich in seiner *Politeia* dargelegt, aber gerade das letzte Kapitel der *Nikomachischen Ethik* zeigt, dass Aristoteles den guten Staat als Bedingung für ein tugendhaftes Leben sieht.

Welche methodischen Schwerpunkte setzt die Reihe?

Die anspruchsvollen Texte von Aristoteles werden inhaltlich vorentlastet und schrittweise gesichert. Die Materialien knüpfen an die Lebenswelt der Lernenden an, indem sie ihre eigenen Vorstellungen von Glück und Freundschaft überdenken. Ein abwechslungsreiches methodisches Vorgehen, die Entwicklung eigener Schaubilder und Strukturskizzen oder eine Fishbowl-Diskussion sowie ansprechendes Material (Bilder, Lieder, Karten) unterstützen die Erarbeitung komplexer ethischer Sachverhalte. Die Lernenden arbeiten in Partner- und Gruppenarbeit produktionsorientiert an Lösungen. Mithilfe von Textmarkierungen und abstrahierenden Tafelbildern gelingt es, auch den Inhalt komplexer Texte nachzuvollziehen und Kernthesen in eigene Worte zu fassen.

Welche Kompetenzen werden in dieser Einheit gefördert?

Die Schülerinnen und Schüler können ...

- komplexe philosophische Texte strukturieren und inhaltlich präzise wiedergeben,
- die ethische Grundposition der Tugendethik von Aristoteles benennen,
- ein Verständnis für philosophische Fragestellungen – im Zusammenhang mit der Einsicht in die Notwendigkeit einer ethischen Orientierung für ein gelingendes Leben – entwickeln,
- Tugenden als passendes Mittel zur Affektbeherrschung bestimmen,
- in der Auseinandersetzung mit der Tugend der Gerechtigkeit des Aristoteles erkennen, welche Bedeutung diese Tugend für ihr eigenes Leben hat,
- kommutative und distributive Gerechtigkeit bei Aristoteles unterscheiden und den Wert dieser Unterscheidung für die heutige Rechtsprechung beurteilen,
- den Zusammenhang zwischen Glück und menschlichem Tätig-Sein nachvollziehen und die Bedeutung gesellschaftlichen Engagements für das eigene Glück wahrnehmen,
- andere Menschen mit ihren Zielen und Handlungsspielräumen berücksichtigen und Freundschaften auf ihren Wert kritisch hinterfragen,
- Gesetze des heutigen Staates als wichtige Elemente von Ordnung und Erziehung der Gesellschaft einschätzen.

Auf einen Blick

Stunde 1 und 2

Was ist das höchste Gut?

- M 1** **Welche Werte sind Jugendlichen wichtig? – Die Shell-Studie 2019 /** Welche Ziele verfolgen wir mit bestimmten Handlungen? Was ist das letzte Ziel, auf das unser Streben ausgerichtet ist? Die Lernenden üben sich in der Auswertung einer Statistik und reflektieren eigene Werte und deren Hierarchisierung.
- M 2** **Aristoteles: Was ist das höchste Gut? /** Welche Werte und Güter sind Menschen wichtig? Was ist das höchste Gut? Diese Fragen stehen auch im Fokus des ersten Buches der *Nikomachischen Ethik*.

Stunde 3 und 4

Aristoteles' Menschenbild und der Aufbau der Seele

- M 3** **Aristoteles' Menschenbild und der Aufbau der Seele /** Um das spezifisch Gute zu bestimmen, wird die Zweiteilung der Seele erarbeitet. Welche Rolle spielt sie beim Streben des Menschen nach Glück?
- M 4** **Die Rolle der Seele beim Streben nach Glück /** Deutlich wird, dass die für ein glückliches Leben wichtigen Tugenden durch Gewöhnung erworben werden.

Stunde 5 und 6

Tugenderwerb als Ausgleich der Extreme – Die Mesotes-Lehre

- M 5a** **Die Tugend der Tapferkeit /** Was ist Tapferkeit? Lässt sich der Begriff eindeutig bestimmen oder gibt es individuelle Abstufungen?
- M 5b** **Tugenderwerb als Learning by Doing – Die Mesotes-Lehre /** Die Lernenden erkennen Tugenderwerb als Ausgleich zwischen Extremen. Sie beschreiben die Mesotes-Lehre als lebenslange Übung und erkennen die Mitte als individuell zu bestimmende.
- M 6** **Tabelle zur Mesotes-Bestimmung nach Aristoteles /** Das zuvor erworbene Wissen wenden die Lernenden an, indem sie eine Tabelle mit Tugenden ergänzen. Anschließend übertragen sie diese auf Beispiele aus ihrem Alltag.

Stunde 7 und 8

Die wichtigste Tugend – Die Gerechtigkeit

- M 7a** **Die Tugend der Gerechtigkeit I /** Das Glück der Polis hängt davon ab, ob in ihr Gerechtigkeit herrscht. Deshalb unterscheiden die Lernenden zunächst verschiedene Formen von Gerechtigkeit.
- M 7b** **Die Tugend der Gerechtigkeit II /** Anschließend erstellen sie ein Schaubild zu den Arten von Gerechtigkeit bei Aristoteles.
- M 8** **Fallbeispiele zur Gerechtigkeit bei Aristoteles /** Das zuvor erworbene Wissen über Formen von Gerechtigkeit wenden sie an auf zwei Fallbeispiele, welche sie im Rahmen einer Fishbowl-Diskussion erörtern. Sie begründen ihr Urteil.

Hat der Glückliche Freundschaft nötig?**Stunde 9/10**

- M 9** **Was bedeutet Freundschaft für mich? – Ein Fragebogen** / In der Auseinandersetzung mit dem Begriff der Freundschaft bei Aristoteles reflektieren die Lernenden ihr Verständnis von Freundschaft und was diese für ihr Glück bedeutet.
- M 10** **Aristoteles: Hat der Glückliche Freundschaft nötig?** / Für Aristoteles ist das Glück an Freunde und das Leben in der menschlichen Gemeinschaft gebunden.
- Vorzubereiten:** bei Bedarf ein Wiedergabegerät für ein Lied zum Thema „Freundschaft“.

Die Rolle des Staates bei der Erziehung zur Tugend**Stunde 11/12**

- M 11** **Aristoteles: Was ist die beste Lebensform?** / Die Lernenden erarbeiten die Rolle des Staates bei der Ausbildung von Tugenden. Sie vollziehen Aristoteles' Unterteilung in gute und schlechte Staatsformen nach und führen eine Debatte über Vor- und Nachteile einer Politie bzw. der heutigen Demokratie.
- M 12** **Gute und schlechte Staatsformen – Ein Schaubild erstellen** / Sie setzen sich mit der Staatsformenlehre des Aristoteles auseinander und hinterfragen die Rolle des Staates beim Streben nach Glück.
- M 13** **Die Rolle des Staates bei der Erziehung zur Tugend** / Am Ende befassen sie sich mit Aristoteles' Hinweisen zur Erziehung der Jugend.

Lernerfolgskontrolle I: Testen Sie Ihr Wissen zu Aristoteles!**Stunde 13**

- M 14a** **Bild: Raffael: Die Schule von Athen** / Als Einstieg in die abschließende Wiederholungsstunde dient Raffaels Bild „Die Schule von Athen“.
- M 14b** **Karte: Lebensstationen des Aristoteles** / Im zweiten Schritt werden die wichtigsten Stationen im Leben des Aristoteles auf einer Karte verortet.
- M 14c** **Das Leben des Aristoteles – Eine Kurzbiografie** / Ein Informationstext gibt einen Überblick über das Leben des Aristoteles.
- M 14d** **Testen Sie Ihr Wissen zu Aristoteles! – Ein Kreuzworträtsel** / In einem Kreuzworträtsel vertiefen die Lernenden ihre Kenntnis zentraler Begriffe.

Lernerfolgskontrolle II: Klausurvorschlag mit Erwartungshorizont**Stunde 14**

- M 15** **Klausurvorschlag** / Ein Klausurvorschlag zeigt Fragestellungen für eine schriftliche Lernerfolgskontrolle auf.

M 1

Welche Werte sind Jugendlichen wichtig? – Die Shell-Studie 2019

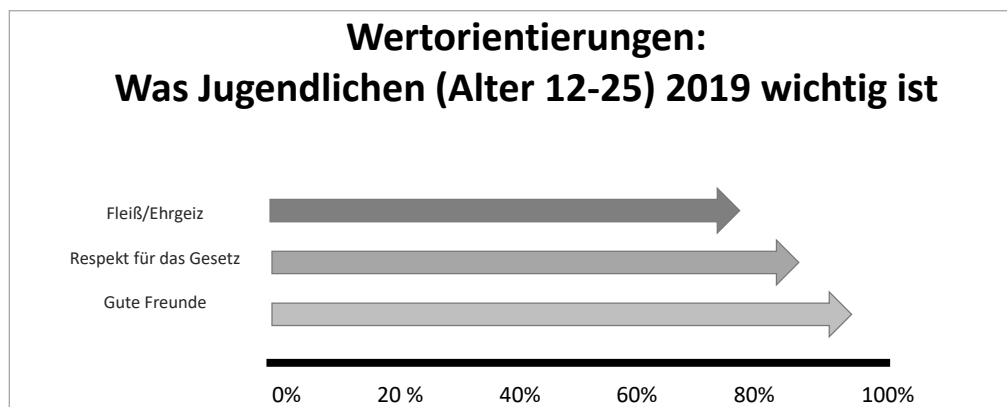
Die Shell-Jugendstudie untersucht Einstellungen, Gewohnheiten und das Sozialverhalten Jugendlicher in Deutschland. Auch 2019 beantworteten junge Menschen die Frage, welche Werte ihnen wichtig sind.

Aufgaben

1. Betrachten Sie die Grafik unten. Unter welchen Begriff könnte man die genannten Werte zusammenfassen? _____
2. Welche Werte sind Ihnen am wichtigsten? Notieren Sie drei Begriffe. Sie können dabei auch Werte anführen, die unten nicht genannt sind.

3. Welche konkreten Möglichkeiten haben Sie, die zuvor genannten Ziele aktiv zu erreichen?

4. Hinter vielen unserer Handlungen sind größere Ziele zu erkennen. Vervollständigen Sie die folgende Reihe oder erfinden Sie selbst eine ähnliche Reihe:
 - a) Ich putze meine Zähne, um weniger Karies zu bekommen.
 - b) Ich möchte weniger Karies haben, um ...
 - c) _____
 - d) _____
 - e) Letztes Ziel: _____
5. Die vorliegende Studie bezieht sich auf Jugendliche im Alter von 12 bis 25 Jahren. Können Sie sich vorstellen, dass im Alter von ca. 60 Jahren andere Werte wichtig werden? Benennen Sie drei solcher Werte. Nennen Sie außerdem drei Werte, die im Alter womöglich weniger wichtig erscheinen.
Werte, die im Alter wichtiger werden: _____
Werte, die im Alter weniger wichtig sind: _____
6. Stellen Sie Vermutungen an: Warum spielt bei Jugendlichen Freundschaft eine so große Rolle?



Quelle: Jugend 2019. 18. Shell-Jugendstudie. Eine Generation meldet sich zu Wort. Beltz Verlag, Weinheim 2019. S. 106.

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Aristoteles: Nikomachische Ethik (Moralphilosophie)

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](https://www.school-scout.de)



II.B.11

Moralphilosophie

Aristoteles: Nikomachische Ethik – Wie führt man ein glückliches Leben?

Milena Hehn



© Milena Hehn

Die Werke von Aristoteles sind bis heute in ihrem Rufbau. Lesen Sie vorantreten, Sie verdienen einen Schicksal zur Staatsbürger, Bürger, Politik und der Menschensehnen auch die ersten sogenannten Ethiken. Mit seiner Nikomachischen Ethik liefert Aristoteles einen praktischen Beitrag zur Frage, wie man ein glückliches Leben führt. Die Tugenden sind nicht die Schwere von Glück. Sie müssen durch Anwendung der Mächtigkeiten praktisch erlangt werden. Zwei Tugenden, die Gerechtigkeit und die Freundschaft, dienen dabei eine besondere Rolle zu. Auch die Frage aus der Staat zum Tugendweh befragen kann, wie die der Nikomachischen Ethik entsteht.

KOMPETENZSTUFE:

Klassenstufe: 9/10/11/12

Dauer: 4 Doppelstunden bzw. 12 Einzelstunden + 2 Stunden Klausur
Lernziele und Kompetenzen: ethische Werte, Auseinandersetzung mit der ethischen Position des Aristoteles, Darstellung von Tugendweh für die eigene Lebensgestaltung, Lebensführung von angestrebter und nachherlicher Gerechtigkeit, Weiterentwicklung der Bedeutung von Freundschaft und gesellschaftlichen Engagement für das eigene Leben

Thematische Bereiche: Ethik, Politik, Staat, Gerechtigkeit, Freundschaft, Staatsbürger

Methoden:

Text, Bild, Karte

Texte analysieren, Schulbücher erstellen, Arbeit mit Lernenden